

ISSN 1019-0287

Preis 60,- LUF

6. Oktober 2000

erscheint freitags

6/10 - 15/10/2000
(film/tv/theatre/concert/events)



Äddi, Jhang!



Es heißt Abschied nehmen. Abschied von der erfolgreichsten Luxemburger Briefmarke aller Zeiten. Der Sonderdruck "Jhang vun null Frang" kann uns nicht trösten. Es wird nie wieder so sein wie früher.

voices, Seite 11

(Photo: Christian Mosar)

Wahlen "revisited"

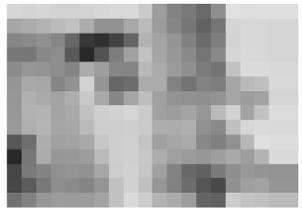
60 Prozent der Luxemburger WählerInnen vergeben ihre Stimmen bei Landeswahlen geschlossen an eine Liste. Vier von zehn ziehen es vor, zu "panaschieren". Das ist bestimmend für die politische Landschaft.

dës woch, Seite 3

Gen-Schweinerei

Greenpeace entdeckte im Europäischen Patentamt einen Antrag auf ein Retortenwesen aus Mensch und Schwein. Wenn keineR protestiert, sind auch in Luxemburg der Gentech bald keine Grenzen mehr gesetzt.

aktuell, Seite 8



MONARCHIE

Fortschritt ausgeschlossen: Die Welt der Könige und Paläste lässt sich nicht reformieren. Und: Eine moderne Monarchie würde ihren royalen Charme verlieren. Wer diese Staatsform zu altmodisch findet, sollte den Job des Staatsoberhauptes neu erfinden.

Ein Kommentar von
Danièle Weber

Ob Heng oder Jhang: Das Luxemburger Volk sagt eindeutig "jo". In einer am Donnerstag im Tageblatt veröffentlichten IIReS-Studie sprachen sich 81 Prozent der Befragten für die Monarchie aus, elf Prozent ist es egal und acht Prozent ziehen einen Präsidenten statt eines Großherzogs als Staatsherr vor. Fast ein Drittel der Befragten will dem Monarchen gar mehr Macht zugestehen. Als sehr positiv wird auch der Thronwechsel bezeichnet: Insgesamt 89 Prozent der Interviewten meinen, dass Prinz Henri ihnen ein "sehr guter" bis "eher guter" Großherzog sein wird.

Good news also für den "Haff": Der Statistik nach scheint die großherzogliche Familie dazu verpflichtet, weiterhin den Job des

Herrschens zu übernehmen. Zwar räumt der künftige Throninhaber in einem Tageblatt-Interview ein: "à première vue, monarchie et démocratie ne sont pas compatibles". Das Herrschen begreift Prinz Henri dennoch als seine "Mission". "Le pays appartient au peuple et non au souverain", betont er. Und das Volk hat sich schließlich auch im 21. Jahrhundert für einen Großherzog entschieden.

Ohne dabei auf jene Reformen zu pochen, die dieser Tage aus "fortschrittlicheren" Ecken heraus gefordert werden. Im Gegenteil: Viele der Befragten räumten dem Staatsoberhaupt mehr Rechte ein, als er in Wirklichkeit hat – und bejahten dennoch seine Herrschaft. In Luxemburg

scheint es nur wenig Leute wirklich zu stören, dass dem Großherzog per Verfassung Attribute wie "unverletzlich" zugestanden werden: Der Großherzog billigt nicht nur die Gesetze im Land, er ernennt die Richter, verleiht Adelstitel, darf Kriege und deren Ende erklären und so weiter. Solche antiquierten Rechte und Privilegien gehören ebenso wie der hoheitliche Gruß vom Palastbalkon zum Charme der Welt der Könige und Herzöge. Sie sorgen dafür, dass die prunkvolle Märchenwelt eine gewisse Anziehungskraft beim Volk behält.

Auch der neue Staatsherr qua Geburt will laut eigenen Aussagen "entre quatre murs et quatre yeux" dem Staatsminister regelmäßig seine Meinung über laufende Geschäfte mitteilen. Nicht mehr zeitgemäß? Wer eine moderne Monarchie fordert, übersieht den Anachronismus. Denn eine fortschrittliche oder gar demokratische Art einer großherzoglichen Herrschaft kann es natürlich nicht geben. Wäre es beispielsweise als große fe-

ministische Errungenschaft zu werten, wenn plötzlich statt der herzoglichen Söhne die Töchter Anspruch auf den Thron hätten?

Hier fehlt es eindeutig an Fantasie: Man könnte den zweifellos harten Job des "Repräsentierens" einfach abschaffen – oder ihn neu erfinden: zum Beispiel ein "Roulement" von diversen VertreterInnen aus dem Volk. Heng macht den Anfang, nach ihm kommt Jenni und dann Menni. Damit's wirklich repräsentativ wird, müssen natürlich auch Rosa und Sebastiao mal drankommen. Zu unrealistisch?

Dass sich in Luxemburg so wenig Leute gegen die Monarchie aussprechen, hat vielleicht auch etwas damit zu tun, wie wenig attraktiv die im Ausland praktizierten Alternativen erscheinen. Ein über große Umwege "gewählter" Richard von Weizsäcker etwa ist nicht unbedingt volksnäher – und kann nicht einmal mit dem Reiz einer königlichen Palastwelt aufwarten.

Résistant

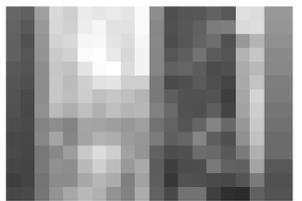
Luc Koedinger, menuisier de métier et membre de "Guernica", fait partie des promoteurs de la "Fête de la Résistance" de ce week-end.

magazine, page 9

Redwood Forest

Im äußersten Nordwesten Kaliforniens harren die höchsten Bäume des Planeten eines unsicheren Schicksals. Wer rettet die Giganten vor dem Fall?

lifestyle, Seite 12



Preis: 60 LUF



5 453000 211009